

Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 437, 1 - 4; 251, 1 - 4; 343, 1 + 4-5; 166, 4 - 5; 223, 1 + 4-6 ; 227, 1 + 5-6

Lesung: 1.Johannes 4, 7 - 12; Markus 3, 31 - 35

Liebe Gemeinde,

als Kirche werden wir bisweilen mit der Kritik konfrontiert, der Glaube sei Glaube und dafür sollte man nicht auch noch bezahlen müssen. Gemeint ist die Kirchensteuer.

Es stimmt schon: der Glaube ist kostenlos, aber er ist nicht umsonst. Nicht der Glaube kostet etwas, sondern die Strukturen, die sich um den Glauben herausgebildet haben.

Gleichwohl kostet dich auch dein Glaube etwas, und zwar nicht wenig. Er kostet dich Zeit, Einsatz, ja dein ganzes Leben. Aber dafür bekommst du auch Leben geschenkt, nämlich das ewige Leben.

Im Himmel mag es anders zugehen, aber hier auf der Erde brauchen wir und werden auch weiter brauchen materielle Mittel, mit denen die Verwaltung, die Strukturen, die Gehälter finanziert werden. Du gehst ins Kirchenbüro, willst eine Auskunft haben, dein Kind geht zum Konfirmandenunterricht, die Chöre und Gruppen treffen sich im Gemeindehaus – alles das ist ohne Geld nicht zu halten. Diese Dinge werden angeboten, weil sie mit dem Glauben zu tun haben. Insofern kostet der Glaube etwas.

Wir können uns dabei sogar auf die Bibel berufen. Sowohl im AT als auch im NT haben sich um den Glauben herum Strukturen herausgebildet. Gemeindeleben mußte organisiert werden. Das ist heute so und bleibt auch in Zukunft so.

Lukas überliefert in seiner Apostelgeschichte, wie die erste Gemeinde in Jerusalem Strukturen geschaffen hat, weil Christen sich aufgrund ihres Glaubens versammelt haben und gemeinsames Leben gestalten wollten.

Apostelgeschichte 6, 1 – 7

¹ In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung.

² Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen.

³ Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst.

⁴ Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben.

⁵ Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia.

⁶ Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie.

⁷ Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Die Gemeinde nahm jeden Tag an Zahl zu. Die Apostel mußten über Strukturen nachdenken, vieles mußte organisiert werden. Diese Verse zeigen an, dass es dabei auch zu Problemen kam. Eine Arbeitsteilung wurde notwendig. Die erkannten Probleme wurden von der Leitung sofort angepackt. Dabei wurde die Gemeinde in die Lösung einbezogen. Bei der Kandidatensuche für die diakonische Versorgung der Witwen wurden Kriterien festgelegt, wie etwa: die Diakone müssen einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes sein. Also es ging nicht allein um Sozialarbeit. Das Diakonenamt war mehr als das. Diakonisches Wirken war zugleich Verkündigung.

Wenn man jenen Maßstab zugrundelegt, muß man zugeben, daß sich die heutige Praxis unserer Kirchen davon ziemlich entfernt hat. Ob man auf kirchlich geführte Krankenhäuser blickt, auf Pflegestationen oder Kindergärten - es kann nur beklagt werden, daß viele Mitarbeiter sich überhaupt nicht mit dem Glauben identifizieren. Am kirchlichen Leben jedenfalls nehmen viele nicht teil.

Die Urgemeinde in Jerusalem findet eine Lösung für ihr Problem, indem das Diakonenamt geschaffen wird. Dabei waren die Diakone nicht nur für die soziale Arbeit zuständig sondern auch für die Verkündigung. Verkündigung und Diakonie waren nicht getrennt. Die Verbreitung des Evangeliums erfolgte über die Verkündigung und über die soziale Arbeit. Die Versorgung der Witwen erfolgte auf der Grundlage des Glaubens an den auferstandenen Herrn. Auch das Diakonenamt hat einen geistlichen Auftrag. Diakonie steht im Dienst der Verkündigung des Evangeliums.

Noch einmal: Wie doch anders die Lage heute ist! Nicht wenige Mitarbeiter im sozialen Dienst der Kirche verstehen ihre Aufgabe nicht als Verkündigung der Frohbotschaft. Der Arbeitsplatz ist zum Geldverdienen da. Dann aber kann ein Kindergarten, eine Diakoniestation, ein Altenheim auch von einem weltlichen Träger geführt werden.

Nachdem in Jerusalem sieben gläubige und verlässliche Männer gefunden wurden, haben die Apostel sie durch Gebet und Handauflegung für ihren Dienst gesegnet. Das Ergebnis davon war: *„Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.“*

Man stelle sich vor, was für eine Breitenwirkung das in unserer Zeit und den Gemeinden hätte, wenn alle kirchlichen Mitarbeiter – ob hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig - sich am Gemeindeleben beteiligen würden! Das würde auffallen, das würde andere motivieren, auch mitzumachen. Das würde unsere Gesellschaft prägen, das wäre eine großartige Chance für die Mission.

Die Zahl der Jünger wurde sehr groß. In unseren Gemeinden wird die Zahl der Christen immer kleiner. Auch das wird die Gesellschaft prägen. In der letzten Woche haben wir in der Kirchenvorstandssitzung 9 Austritte zur Kenntnis nehmen müssen.

Das Zum-Glauben-Kommen wird in der Bibel als "gehorsam werden" bezeichnet. Glaube ist also keine Meinung über Gott und die Welt, keine religiöse Weltanschauung, sondern Glaube ist Gehorsam. Wer glaubt, unterstellt sich dem Willen Gottes und der Gnade Jesu Christi. Wer glaubt, wird bestrebt sein, den Bestand der Gemeinde zu erhalten. Dazu gehört die Teilnahme an den Versammlungen und auch die Teilgabe von finanziellen Mitteln.

Kostet der Glaube etwas? Die Frage wurde beantwortet. Ein jeder, eine jede kann darüber reflektieren, welchen Preis er und sie für den Glauben bezahlt.

Er ist nicht umsonst zu haben, er ist nicht umsonst, aber auch nicht vergeblich.

Amen.